

# Das Geheimnis der Äbtissin

von Monika Küble & Henry Gerlach



Luftansicht der ehemaligen Klosteranlage St. Katharinental in Diessenhofen, idyllisch am Rhein gelegen. (Donald Kaden, flickr)

## Teil 6: Unterwegs nach Diessenhofen

So machten sie sich wieder auf den Weg: Henmann auf seinem Braunen und Klingelfuss mit dem Apfelschimmel, auf den er so stolz war. Der österliche Wintereinbruch bestimmte weiterhin das Wetter. In ihre Wollmäntel gehüllt, ritten sie gegen wehenden Schnee über Üsslingen den Mülibach entlang Richtung Stammheim. Unterwegs schwiegen sie, Klingelfuss vor Scham und Kopfschmerzen, Mülinen vor Verärgerung. Rechts am Berg sahen sie das Augustinerchorherrenstift Ittingen liegen.

«Sollen wir hier zu Mittag einkehren?» fragte Klingelfuss. «Das könnt Ihr vergessen», erwiderte Mülinen. «Wenn Ihr hier noch drei Mönche findet, ist das viel! Und die haben selber kaum etwas zu beissen. Es heisst, das Kloster sei bankrott und soll vielleicht sogar aufgehoben werden.» So musste Klingelfuss sich mit den Resten vom Vorabend begnügen, die ihnen die Schlossköchin Elsi beim Abschied noch in ein Tuch eingeschlagen zugesteckt hatte.

Am frühen Nachmittag trafen sie schliesslich in Diessenhofen ein. Zunächst hatten sie Mühe, am Obertor überhaupt in das Städtchen eingelassen zu werden. Die Wachen waren verstärkt worden, man erwartete auch hier den Angriff der Reichstruppen. Doch nachdem Klingelfuss den Wächtern klargemacht hatte, dass sie Habsburger Gefolgsleute waren und dringend den Truchsess von Diessenhofen sprechen müssten, gewährte man ihnen Einlass. Mülinen hatte den Eindruck, dass der Vogt etwas wieder gutmachen wollte. Sie durchquerten das Städtchen und begaben sich auf direktem Weg zur Burg, dem sogenannten Unterhof. Der befand sich gegenüber der Kirche, oberhalb der Schiffsanlegestelle am Rhein.

«Was für ein stattliches Anwesen! Grösser als das Schloss in Frauenfeld!» sagte Henmann staunend. In der Tat war zwar der Hauptturm nicht ganz so hoch wie der in Frauenfeld, aber die Ringmauer umfing ein grösseres Areal mit verschiedenen Wirtschaftsgebäuden

und einem prächtigen Palas, der zum Rhein hin gebaut worden war. «Ja, Molli von Diessenhofen hält hier Hof. Er ist der habsburgische Verwalter über Stadt und Amt Diessenhofen. Seine Vorfahren haben sich eine schöne Herrschaft aufgebaut. Aber es heisst, unter seiner Führung stünde die Sache nicht zum Besten. Immerhin – der Wein aus seinen Weinbergen drüben auf der anderen Rheinseite ist nicht zu verachten! Ich war vor zwei Jahren bei ihm zu Gast. Der Truchsess weiss, wie man Gäste bewirtet!»

Henmann dachte sich, dass die Mägde des Truchsesses vermutlich auch offener waren als die auf Schloss Frauenfeld. Die beiden Aargauer wurden ohne weiteres in die Burg eingelassen, nachdem sie ihre Namen genannt hatten. Der Schlossherr empfing sie in seinem Palas im grossen Rittersaal im Erdgeschoss, der rundum mit Maleereien von Pelzwerk und Wappen ausgeschmückt war. Eine Reihe von Fenstern brachte Licht in den Saal und Henmann bewunderte den Blick über den Rhein. Auf der anderen Seite des Flusses zogen sich die Weingärten den Hügel hoch, von denen Klingelfuss gesprochen hatte. Sie lagen unter einer feinen Schneedecke.

Truchsess Molli von Diessenhofen sass auf einer Art hölzernem Thron am Kopfende einer langen Tafel. Er war klein, aber dafür sehr breit in den Schultern. Ausserdem wucherte ein dichter grauer Bart um sein Gesicht. Er mochte um die 60 Jahre alt sein, etwa so alt wie Henmann. Er bat sie, Platz zu nehmen und rief einen Diener, der ihnen zu Trinken brachte. Klingelfuss hatte nicht zuviel versprochen, der Wein schmeckte hervorragend. Nachdem sie auch hier mit reichlich Essen bewirtet worden waren, kündigte der Gastgeber an, er und seine Frau Ursula hätten für den Abend noch weitere Gäste geladen, und es werde sogar ein Minnesänger zugegen sein.

«Ich war es, der Herzog Friedrich gerettet hat!» prahlte der Truchsess von Diessenhofen, nachdem er den zweiten Krug Wein allein geleert hatte. «Der dumme Junge hat sich von Papst Johannes vor den Karren spannen lassen, und wenn ich ihn nicht auf ein Pferd geworfen hätte und mit ihm nach Schaffhausen geritten wäre, dann sässe er jetzt im Turm zu Konstanz!» Dann forderte er seine Gäste auf, auf ihn und seine kühne Reaktion anzustossen.

«Ich habe ihn gerettet und zum Papst gebracht, aber als der weitergezogen ist nach Freiburg, habe ich es vorgezogen, hierher zurückzukehren. Man muss gerade in diesen Zeiten wachsam sein und auf sein Eigen aufpassen! Sonst kommen womöglich noch ein paar Ratsherren auf die Idee, die Stadt freiwillig zu übergeben. Nicht wahr, Herr Göggenschnabel?»

Unter den Gästen befanden sich auch drei Diessenhofer Stadträte. Truchsess Molli hatte sie den beiden Aargauern mit den Worten vorgestellt: «Diese Herrschaften sind Diethelm Göggenschnabel, Heinrich Zingg und Frick Guldenfuss, ihres Zeichens Bürgermeister und Stadträte des hübschen Städtchens Diessenhofen. Sie stöhnen angeblich unter dem harten Joch des habsburgischen Truchsesses und würden sich lieber dem Reich anschliessen, aber heute Abend sollen sie sehen, was es heisst, einen habsburgischen Hof in der Stadt zu haben!» Den Stadträten war die Situation sichtlich unangenehm.

«Eure badischen Bürger würden doch niemals auf solche Ideen kommen, nicht wahr, Herr Klingelfuss?» fuhr der dicke Truchsess fort. «Nun, ihr Herren, damit ihr nicht vergesst, was höfische Kultur bedeutet, wollen wir nun ein paar Lieder hören!»

Damit forderte er den Musiker, der mit seiner Leier in der Hand schon eine Weile an der Tür gewartet hatte, auf, für sie zu spielen. Er war mit einem bunten Gewand mit weiten geschlitzten Ärmeln bekleidet.

Die ersten Folgen des Fortsetzungsromans «Das Geheimnis der Äbtissin» spielen im heutigen Kanton Aargau und wurden von der «Aargauer Zeitung» veröffentlicht, nachzulesen unter [historisches-museum.tg.ch](http://historisches-museum.tg.ch). Der Roman ist in einer Kooperation zwischen dem Historischen Museum Thurgau und dem Museum Aargau entstanden.

## Personen

Alle Figuren sind historische Personen, die zu jener Zeit an jenen Orten gelebt haben und auch die beschriebenen Funktionen innehatten. Ihre persönlichen Eigenschaften und Beziehungen verdanken sie indes der künstlerischen Freiheit der Autoren.

Henmann von Mülinen:	Hofmeister des Klosters Königsfelden, Ritter und Burgenbesitzer
Elisabeth von Leiningen:	Äbtissin des Klosters Königsfelden, Verwandte des Habsburgerherzogs Friedrich IV. von Österreich
Ulrich Klingelfuss:	Habsburgischer Vogt von Baden im Aargau, neureicher Stadtbürger
Erhard Lind:	Abt des Augustinerklosters Kreuzlingen
Beringer von Hohenlandenberg:	Habsburgischer Schlossherr auf Burg Frauenfeld
Molli von Diessenhofen:	Truchsess und habsburgischer Vogt in Diessenhofen
Papst Johannes XXIII.:	Mächtiger der drei Päpste des Schismas; einziger Papst, der zum Konzil kam
Herzog Friedrich IV. von Österreich:	Habsburgischer Landesherr im Aargau und Thurgau, Generalkapitän von Papst Johannes

## Ausstellung «Zankapfel Thurgau»

Zeit des Umbruchs: Drei Päpste werden 1415 abgesetzt, die Habsburger verlieren die Oberhand im Thurgau und das Gebiet wird von den Eidgenossen erobert. Eine ereignisreiche Zeit, vom Historischen Museum Thurgau im Schloss Frauenfeld multimedial und sinnlich inszeniert.

Dienstag – Sonntag, 11 – 17 Uhr, Eintritt frei